

Spangenberg Zeitung.

Wochenzeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G., frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ „Unterhaltung und Wissen“

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Fernschreiber 27



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 3 mm hohe (Netto) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehonorar für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 117.

Donnerstag, den 27. September 1928.

21. Jahrgang.

Vergiß nicht, daß deine Seele noch mehr der Pflege bedarf, wie dein Körper.

Rehrens in Genf.

— Genf, 27. September.

Die Herbsttagung des Völkerbundes ist zu Ende. Am Mittwoch fand die letzte Vollversammlung des Bundes statt, und am Donnerstag die letzte Ratssitzung. In wenigen Stunden beginnt die Völkerwanderung nach dem Bahnhof. Die großen Häupter der Nationen weilen freilich längst wieder in den heimischen Hauptstädten, aber das Gros der Abordnungen ist bis zur letzten Stunde in Genf aus. Nun wird man gerne heimfahren. Die schönen Tage am Genfer See sind vorüber; es wird Herbst! Für Genf tritt der Beschluß der Jahreszeit etwas früh in Erscheinung.

An sich ist das belanglos. Angenehme Erinnerungen hätten die Delegierten auch unter anderen Wetterverhältnissen nicht mitgenommen. Sprechen wir nicht von dem ersten Teil der Tagung. Auch auf dem wichtigsten Arbeitsgebiete des Bundes — in der Abrüstungsfrage — ist kein Fortschritt zu verbuchen. Der Vertreter der Militärmächte haben die Abrüstung nicht labortiert, und der Völkerbund hat seinen Vorschlag nicht, der dafür sprechen könnte, daß er in seiner Gesamtheit die Pflicht zur Erzwingung eines ersten Schrittes auf dem Gebiete der Abrüstungsbeschränkung erfüllt. Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff hat deshalb mit Recht sein Entschließen des Willens zu energischen Schritten festhalten müssen.

Die Bedeutung der letzten Genfer Abrüstungsverhandlungen liegt darin, daß sie aller Welt die Augen darüber geöffnet haben, daß die Militärmächte gegenwärtig nicht daran denken, ihre Abrüstungspflicht zu erfüllen! Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schönerer sprach seinerzeit eine tiefe Wahrheit aus, als er feststellte, daß man mit gleichen Worten verschiedene Dinge meinen kann. Die Ereignisse in Genf und die Entschlüsse über das dunkle englisch-französische Flottenabkommen haben gezeigt, daß Engländer und Franzosen, wenn sie von der „allgemeinen Abrüstung“ sprechen, die Entwaffnung und Abschaffung der Bewehrung der anderen Mächte meinen. Graf Bernstorff hat den Franzosen einige deutliche Worte gesagt, es wäre gut gewesen, wenn er auch die halbe Wahrheit in England erheben gebrannt hätte. Es geht nicht zu bestreiten, daß auch England der Abrüstung gewaltige Steine in den Weg gerollt hat. Seine Kreuzer-Flottenmacht zu erhalten, hat sich England mit Frankreich eingelassen und sich nicht weigert, von den Franzosen noch eingeweiht über die Unternehmungen der Franzosen auf dem Genfer See. Die Verhandlungen unter dem Druck der amerikanischen Proteste sind im Fakt fallen läßt. Die englische Anerkennung britischer Flottenmacht ist nicht abzuschützende Form, wenn man dagegen nicht gut widersprechen werden.

Aus den letzten Sitzungen der Vollversammlung ist die Rede des 5-jährigen ungarischen Grafen von Apponyi besonders erwähnenswert. Graf Apponyi hat die Siderheitsarbeit des Völkerbundes einerseits und die Abrüstungsfrage andererseits als zwei zusammengehörige Probleme betrachtet. Graf Apponyi seine Meinung nicht. Dann aber legte er scheinungslos den Wert nehmen. Was nützt ein Weltfriedensvertrag, wenn ein Staat alle Fragen, die mit der Abrüstung der Welt zusammenhängen, davon ausnehmen will? Was hätten Verträge gegenseitigen Unterstützung zu bedeuten, wenn die Abrüstung einiger Staaten diesen Mächten jede Möglichkeit zur Vertragserfüllung nehme? Graf Apponyi hat seinen Unternehmungen einfließen, wäre das dasselbe, als wenn ein kleiner Kaufmann einen Vertrag zur gegenseitigen Unterstützung mit dem Militärbar Magnan abgeschlossen würde. Briand habe gesagt, ob Völkerbund im Völkerbunde nicht sei, er erwiderte darauf,

tiefer sogar notwendig, aber das zwingt ihn zu einer Feststellung: wenn man Europa auf der Grundlage organisieren wolle, daß es eine feste und bewaffnete Gruppe gebe, die ihren Willen nur schwachen und entwaffneten Gruppen aufzwingen, so verlohne es nicht der Mühe, einen Völkerbund zu haben. Da wäre das System der heiligen Allianz weit vorteilhafter gewesen!

Graf Apponyi fand mit seinen Ausführungen auch Beifall, wie er bisher in Genf nur wenigen Nebenrednern beschieden war. Wird der Eindruck dieser Rede nicht auch auf die Beschlüsse des Bundes zurückwirken? Heute fehlen dafür die Voraussetzungen. Genf sollte einst mit der alten Methode der Geheimverhandlungen vorgehen, es sollte unmittelbare Besprechungen der Staatsmänner und öffentliche diplomatische Verhandlungen einführen. Heute, nach neunjähriger Völkerbundsarbeit, steht die Geheimdiplomatie jedoch wieder in Blüte, wie nie zuvor! England nimmt eine schwere Verantwortung auf sich, wenn es seine ganze Politik unter dem Gesichtswinkel seiner Kreuzerflotten gestaltet; nicht minder groß ist die Verantwortung der Franzosen, wenn Paris auch in der Zukunft alles darauf anlegt, die durch die Friedensdiktate geschaffene Lage zu vereinigen.

Die Herbsttagung des Völkerbundes hat große Gegensätze bloßgelegt und ist reich an unerfreulichen Erscheinungen!

Neue Flottenpakt-Entschlüsse.

Weitgehende Gesamtverhandlungen? — U-Boote gegen Verzicht auf Seeflaggen. — Frankreich gegen Russland. — England billigt Frankreichs Rüstungspolitik.

Der diplomatische Berichterstatter der Völkervereinigung, „Daily Telegraph“, gibt italienische Mitteilungen wieder, nach denen der Flottenpakt Englands mit Frankreich nur den Anschein eines umfassenden Abkommens bildet. Dem Marinepakt soll ein U-Bootenabkommen vorausgegangen sein. Danach hat Frankreich das ihm von England garantierte Recht des Baues eines Gürtels mächtiger Seeflugkatalanen an der Kanalflanke verweigert hat. Ferner soll Frankreich England erlaubt haben, die französischen Luftstützpunkte an der deutschen Grenze für den Fall zu benutzen, daß Deutschland direkt Großbritannien angreife, ohne vorher Frankreich oder Belgien anzugreifen.

Ein wertvolles englisches Zugeständnis für Frankreich soll darin bestehen, daß England dem französischen Standpunkt in der Frage der Reservebelegungen sei, also anerkannt habe, daß die Reserven in der Abrüstung nicht einbezogen werden könnten. Dieses Zugeständnis soll übrigens auch für den Fall des Verzichts auf die Durchführung des eigentlichen Flottenpaktes bestehen bleiben!

Die weiteren Vereinbarungen betreffen die diplomatische Zusammenarbeit Englands und Frankreichs.

Es soll auf folgender Grundlage aufgebaut sein: Verzicht Frankreichs auf eine Politik des wirtschaftlichen und finanziellen Ausgleichs mit Russland; Förderung der französischen Balkanpolitik durch England, englische Mitarbeit an der Selbstbehauptung einer süd-slawisch-bulgarischen Verbindung; Billigung der französisch-polnischen Haltung im polnisch-litauischen Konflikt durch England. Von besonderer Bedeutung für Deutschland ist der letzte Punkt dieser angeblichen Vereinbarungen, der dahin zu formulieren ist, daß England den Franzosen die Entscheidung über die Rüstungsfrage überlassen, also auf eine eigene Rüstungspolitik verzichtet hat!

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ sagt sein Urteil dahin zusammen, diese Vereinbarungen würden, sollten sie der Wahrheit entsprechen, ein

schlechtes Geschäft für England

darstellen. Was immer an diesen Behauptungen wahr sei, man müsse der Tatsache ins Auge fassen, daß diese Meldungen in den Vereinigten Staaten, in Deutschland und Italien geglaubt würden und müsse deshalb eine offene und klare Antwort der englischen Regierung fordern.

Preussische Städtetagung.

Die Frage der Bedarfsdeckung. — Eine Entschlüsselung zum Finanzausgleich.

Im Anschluß an die Breslauer Beratungen des Deutschen Städtetages trat der Preussische Städtetag zu seiner Jahresversammlung zusammen. Oberbürgermeister Böß von Berlin begrüßte in seiner Eröffnungsansprache besonders herzlich den amtierenden Bürgermeister Wemels und den Vertreter der deutschen Städte in der Tschechoslowakei. Unbesitzungsprofessor Dr. Gerloff von Frankfurt a. M., ergriffte ein Referat über den Finanzausgleich. Redner beschäftigte sich eingehend mit den Aufgaben und Ausgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Eingriffe in den Aufgabekreis der Städte müßten verhindert werden, ebenso Einbrüche in ihre Finanzquellen. Eine bedeutende Gemeindefinanzquelle bilde heute die Getränkesteuer.

Nach längerer Debatte wurde eine Entschlüsselung angenommen, in der die Forderung des jetzigen Reichsfinanzausgleichs als dringlichste Forderung bezeichnet wird. Auch der innerpreussische Finanzausgleich müsse geändert werden. Der Staat habe eine Entlastung erfahren, die Gemeinden dagegen seien durch die Auswirkungen der Arbeitslosenversicherung erneut belastet worden.

Städte und Reichsschulgesetzgebung.

Ein Schreiben des Reichsstadtebundes an den Reichsminister des Innern.

Der Reichsstadtebund, die Spitzenorganisation von 1500 Klein- und Mittelstädten, hat an den Reichsinnenminister ein Schreiben gerichtet, das eine klarere Aufgaben- und Zuständigkeitsverteilung als erwidert bezeichnet. Die Beringerung der Reichs- und Landesgesetzgebung lasse sich durch eine Beschränkung der Ausführungsbestimmungen am besten erreichen. Die geplante territoriale Neuverteilung sei begrüßenswert. Zum Schluss nimmt der Reichsstadtebund zu Einzelheiten Stellung und fordert: Durchführung des Reichs-Kriminal-Polizei-Gesetzes vom Juli 1922, Reichs- und Landesgesetzgebung auf dem Gebiete des Wasserrechts, einheitliche Gestaltung des Wegerechts, Vereinheitlichung des Städtebaurechts und des Baupolizeirechts.

Die große Hindenburg-Parade.

Der Oberbefehlshaber der Mandvertruppen vor dem Reichspräsidenten. — Neue Aufbildungen der Bevölkerung für Hindenburg.

Der Oberbefehlshaber der Mandvertruppen vor dem Reichspräsidenten war von herrlichem Wetter begünstigt. Der Umzug der Zuschauer zu der großen Parade war außerordentlich. In Ostfriesland waren sämtliche Hotels überfüllt. Zahlreiche Gesellschaften hatten geschlossen. Die Schulen waren größtenteils zur Unterbringung der Truppen herangezogen worden und hatten deshalb zwei Feiertage eingelegt. Größere Firmen hatten ihre Arbeiter und Angestellten beurlaubt und sie teilweise mit Kostproben auf das Paradefeld befördert. Die Eisenbahnen waren überfüllt.

Reichspräsident v. Hindenburg hatte sich vom Stützpunkt aus im Kraftwagen auf das Paradegebiet bei Döberholz begeben. Auf der Einheitsstraße bildeten Militär- und Arbeitervereine, Verbände und Organisationen aller Art kilometerlange Staffeln. Als der Kraftwagen des Reichspräsidenten gefahren wurde, bereitete die Bevölkerung dem Reichspräsidenten einen stürmischen Jubel.

Nach der Begrüßung des Stabes und der Offiziere der fremden Armeen begab sich Reichspräsident v. Hindenburg auf das Podium. Ihm zur Seite stand Reichsminister Groener. Der frühere Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seeht, hatte zu Fuß hinter v. Hindenburg Platz genommen. Reichspräsident v. Hindenburg trat Generaloberst Groener als Reichspräsident entgegen. Es folgten Marschmusikgruppen, Fahnenverbände, Nachrichtenabteilungen, Artillerie und beinahe 20 000 Mann dauerliche einmündige Soldaten, während wieder grüßte und dankte der Reichspräsident die braungrünen Truppen in starker Manneszucht vorübermarschieren.

Reichspräsident v. Hindenburg wieder in Berlin.
— Berlin, 27. Septbr. Reichspräsident v. Hindenburg ist nach dem Abschluß der schließlichen Mandate von Götting kommend wieder in Berlin eingetroffen. Bei der Abfahrt in Götting hatte die Bevölkerung dem Reichspräsidenten noch einmal stürmisch zugejubelt.

Grüner über die Reichswehr.

Deutschland will Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Rüstungen. — Die Bedeutung der Ausbildung für die Reichswehr.

Reichswehrminister Groener hielt nach der Beendigung der Mandate in Schlesien eine Ansprache an das Offizierskorps. Der Reichswehrminister führte aus, seine Eindrücke von den diesjährigen Mandatverhandlungen in erster Linie dahin, daß die Wehren des Auslandes von der Reichswehr als der modernsten Armee der Welt nur ein geschicktes politisches Kampfmittel seien, um sich der allgemeinen Verdrängung zu entziehen. Es sei unsere Pflicht, für die Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Rüstungsgebiete zu kämpfen und wenigstens dafür Sorge zu tragen, daß theoretisch alle Neuerungen auf dem Gebiete der modernen Kampfmittel eingehend studiert würden. Die Möglichkeit des Ausgleiches der Schwäche der deutschen Wehrmacht gegenüber anderen Armeen liege praktisch nur auf dem Gebiete der Ausbildung und Erziehung von Führern und Truppe.

Als persönliche Erfahrung im Mandatvermerk der Minister die

ausgezeichnete Haltung der Truppen

aus dem Mandat und im Gesicht sowie die stramme Manneszucht, die sich mit dem selbständigen Denken und Handeln des modernen Einzelkämpfers aufs beste zu vereinen scheine. Als seine Aufgabe bezeichnete der Minister in erster Linie die Sorge für die materielle und technische Ausstattung des Heeres und weiterhin die Auffklärung der Öffentlichkeit über den Geist und die Leistungen der Armee, um dadurch den Wehrwillen im ganzen Volke zu wecken und zu stärken.

Ausdehnung des Anleihebestands.

Der „Vater der Kriegsanleihegeschichten“. — Eine neue Verhaftung. — Auch Kommunalanleihen betroffen?

Der Kriegsanleihestand wird größer und größer! Die bisherige Unterdrückung soll ergeben haben, daß für 20 Milliarden nominell Kriegsanleihe als Anleihe angemeldet wurden, obwohl es sich um Neubestände handelte. Korrespondenzmeldungen zufolge scheinen die Richtigungen sich nicht nur auf Kriegsanleihe zu beschränken. Der holländische Bankier Horn soll vielmehr auch große Betrügereien mit deutschen Kommunalanleihen verübt haben! Anzwischen ist eine neue Verhaftung erfolgt. Sie betrifft den Geschäftsführer des Berliner Vergütungsgesellschafts „Delphi“, Glafel, der um die Geschäfte des Kaufmanns Schmidt gewußt haben soll. Schmidt kam 1923 von Wien nach Berlin und soll der „Vater“ oder zumindest einer der Väter der Kriegsanleihegeschichten sein.

Washingtons Note fertiggestellt.

Ueberreichung Ende der Woche. — Amerika gegen Geheimabkommen. — Kagenjammer in London und Paris.

Die Antwortnote der amerikanischen Regierung über das englisch-französische Flottenabkommen ist fertiggestellt und wird Ende der Woche in London und Paris überreicht werden. Ueber den Inhalt der Note verläutet, daß sie vor allem die Stellungnahme der Vereinigten Staaten gegen jegliche Art geheimer Abkommen auf dem Gebiete der Rüstungsfragen sehr deutlich wiederholt. Die amerikanische Anwesenheit öffentlicher Konferenzen sei feinerakt angenommen worden.

Es sei daher nicht angängig, auch nur Vermutungen über den öffentlichen Kenntnis zu entziehen.

In London und Paris macht sich Kagenjammer bemerkbar. Der „Matin“ erklärt, es sei selbstverständlich, daß die Punkte des Paktes fallen gelassen oder geändert würden, gegen die Amerika offiziell Bedenken äußere.

Der Flugzeugbrand in Westfalen.

Bruch eines Benzinleitungsrohres die wahrscheinliche Ursache des Brandes.

Wie die Deutsche Luftfahrtgesellschaft, konnte die Ursache des Brandes, durch seinen Holländer bei „Deutschland“ kurz nach seiner Abflugung bei Weische i. Westf. zerlegt wurde, nicht mehr festgestellt werden, da der Apparat vollkommen ausgearbeitet ist. Man vermutet, daß beim Aussteigen auf dem Boden ein Benzinleitungsrohr gebrochen ist. Von den acht Passagieren, die sich vor Ausbruch des Brandes rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, waren vier Ausländer.

Das dreimotorige Flugzeug „Deutschland“, ein Schwermaschine der „Hermann Köhl“, befand sich auf dem Flug von Paris nach Berlin. In der Nähe von Weische in Westfalen versagte in der Mittagsstunde einer der Seitenmotoren, worauf der Führer nach Dortmund funkte, daß er zur Mittelstrecke gezwungen sei. Um 12,15 Uhr verließ über Lentrop der Anseher auch der Hauptmotor, so daß nur noch ein Motor in Tätigkeit war und das Flugzeug niedergehen mußte. Die Notlandung erfolgte auf einem Ackergrundstück zwischen Lentrop und Wintrop und ging glatt vor sich. Unmittelbar nach der Landung entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Stiefelflamme,

die den Benzoltank in Brand setzte. Die Flamme griffen schnell auf das Flugzeug über, das vollständig verbrannte. Von den an Bord befindlichen vier Mann Bedienungspersonal und acht Fahrgästen erlitten nur einige leichte Hautabstürzungen, dagegen wurde das gesamte Reisegepäck ein Opfer der Flammen.

Rundschau im Ausland.

Unfähigkeit der Thronbesteigung Ahmed Ghalib soll eine Annexion für politische Verbrechen erlassen werden.

In London findet im November eine Tagung der landwirtschaftlichen Ministerien aller britischen Dominien statt.

Die japanische Regierung will im kommenden Haushaltsjahr 40 Millionen für die Schaffung eigener Flugzeugindustrie bereitstellen.

Der Bundespräsident Deutsch-Oesterreichs, Dr. Hainisch, ist seit einigen Tagen leicht erkrankt.

Der Generalrat des Internationalen Gewerkschaftsbundes trat in Amsterdam zu einer kurzen Tagung zusammen. Amherdem soll bis zum Jahre 1930 Sitz des Bundes bleiben.

Portes Gil zum vorläufigen Präsidenten Mexikos gewählt.

Wie aus Mexiko Stadt berichtet wird, ist der Innenminister Portes Gil durch den Wahlschluß heftiger Säuer des mexikanischen Parlaments einstimmig zum vorläufigen Präsidenten gewählt worden. Er gilt als ein Anhänger der von Präsidenten Calles verfolgten Politik. Die verfassungsmäßige Wahl erfolgt im November 1929.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. September 1929.

Im verfassungsmäßigem Ministerium fand unter dem Vorsitz des Justizministers Schmidt eine Zusammenkunft der Oberlandesgerichtspräsidenten statt. Zur Besprechung standen aktuelle Fragen der Justizverwaltung und der Strafrechtspflege.

Ein neuer Generalstaatsanwalt für Berlin. Zum Nachfolger des Generalstaatsanwalts Lindow in Berlin, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, ist Oberstaatsanwalt Dr. Wilsch-Handover mit Wirkung vom 1. Oktober ernannt worden.

Schluszdienst.

Die Geldgeber Bergmanns.

Berlin, 27. Septbr. Im weiteren Verlauf des Bombardierungsprozesses betonte der Oberstaatsanwalt bei der Vernehmung Bergmanns über seine Geldgeber, daß die Staatsanwaltschaft gar kein Interesse daran habe, durch Verheimlichung von Namen Leute zu schämen, die ihren ungewöhnlichen Gewinn aus Not und Tränen zögen. Auf die Frage des Vorsitzenden nannte Bergmann einige Persönlichkeiten, die zu seinen großen Automobilfabrik, mehrere Direktoren von Zigarettenfabriken, verschiedene Industrielle und Finanzleute zählte. Die Namen Bergmanns an die Geldgeber behandelt, in denen von „erklärlichen Sicherheiten“, denkbar höchsten Kapitalumschlag und von der Mitarbeit höchster Justiz- und Staatsbeamten die Rede ist.

Ein Aufsmörder zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Sanau, 27. Septbr. Das hiesige Schwurgericht hat den 30jährigen Bäcker Heinrich Nedermann, der am Samstagabend die 7 Jahre alte Anneliese Sprattler vergewaltigt und mit einem Messer entzündet zugerichtet hatte, wegen Aufsmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Abschluß der Oberschlesienreise des Reichsverkehrsministers.

Natibor, 27. Septbr. Bei einer Besprechung überbrach Reichsverkehrsminister v. Guericke den Ausbau des Oberstromes zu einer leistungsfähigen Wasserstraße so zu beschleunigen, daß er nach Möglichkeit gleichzeitig mit dem Mittelkanal fertig werde.

Dritte Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Dhne Dr. Gaeuer. — Das Fahrprogramm für die nächsten Tage.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ führte am Mittwoch nachmittag seine dritte Probefahrt aus. Der Zweck der Fahrt war die endgültige Erprobung der Funktion, auch sollte der in den letzten Tagen vorgenommene Umbau auf seine Wirkungen auf die Motorleistung ausprobiert werden. Die Fahrt des Luftschiffes bewegte sich im Gebiete des Bodensees. Dr. Gaeuer beobachtete die Bewegungen des Luftschiffes vom Boden aus.

Wie verlautet, dürfte am heutigen Donnerstag kein Start des Luftschiffes erfolgen. Möglicherweise geht am Freitag die Fahrt nach Wien

vonstatten. Die erste wirklich große Fahrt soll dann in der kommenden Woche durchgeführt werden und zwei Tage andauern. Nach den bisherigen Dispositionen werden dabei Sachsen, Schlesien, Berlin und wohl auch noch Süddeutschland besucht werden. Endgültige Entscheidungen über das Fahrprogramm sind jedoch noch nicht getroffen.

Der grosse Karner

ROMAN WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, IN WERDAAU (SA)



(4. Fortsetzung.)

„Elektrizität! Versprechen Sie sich davon ein Geschäft?“ Karner lächelte. Es war ein feines, überlegenes Lächeln, das den Minister in Verlegenheit brachte.

„Ich gewinne die Elektrizität aus der Erde.“

„Aus der Erde?“ sagte der Minister überrascht. „Ja, wie gewinnen Sie denn die Kraft?“

„Das Wie ist mein Geheimnis. Und aus diesem Grund kann ich die Baupläne — wenigstens die für meine Erzeugungsabteilung — nicht zur vorherigen Begutachtung vorlegen.“

Der Minister mußte nicht recht, was er mit seinem selbst-lamen Gegenüber anfangen sollte. Es kam ihm alles so unwirklich vor, was Karner sprach, alles hatte einen phantastischen Unterton. Aber die Sicherheit in Wort und Miene war bei Karner eine so außerordentliche, daß der Minister wider seinen Willen gezwungen war, die Worte seines Gegenüber ernst zu nehmen.

„Sie möchten also, Herr Karner, daß ich Ihnen als Wirtschaftsminister gewissermaßen eine Blankovollmacht erteile.“

„Ja, um die bitte ich Sie, Herr Minister.“

„Sie stellen sich das sehr leicht vor, Herr Karner.“

„Allerdings, eine Unterchrift genügt.“

„Sie lachen beide.“

Dann ergriff der Minister wieder das Wort und sagte: „Ihre Ausführungen interessieren mich, und ich will Ihnen gern behilflich sein. Sie wissen aber doch sicher genau, daß ich eine solche Blankovollmacht nicht ohne weiteres ausgeben kann, wenn ein begründetes volkswirtschaftliches Interesse vorliegt. Berücksichtigen Sie bitte ferner, daß der Staat bedacht sein muß, seine Bürger zu schützen, und darum muß darauf geachtet werden, daß den baupolitischen Bestimmungen entsprochen wird.“

„Ganz recht, Herr Minister. Aber bedenken Sie bitte, daß mein Stromerzeugungsverfahren mein Geheimnis bleiben muß.“

„Auch das würde nicht ausreichend sein, Herr Karner. Es besteht augenblicklich kein Bedürfnis nach einem neuen

Elektrizitätswert in Mitteleuropa. Wir können Sie nur bevorzugen, wenn Sie mit Ihrer Erfindung einen ganz besonderen volkswirtschaftlichen Fortschritt bringen.“

„Den bringe ich natürlich, Herr Minister. Sonst wäre ja meine Erfindung nichts wert. Ich liefere den elektrischen Strom für ein so geringes Minimum, daß sich der Preis für die Kilowattstunde nur in Pfennighunderten ausdrücken läßt. Mein Erzeugungsverfahren ist so ureinfach, daß ich mit ganz geringen Kosten ganz Deutschland, ja die Welt überhaupt mit Strom versorgen kann.“

Herr von Willgrewe sah Karner fassungslos an. Die Eröffnung überraschte ihn ungeheuer.

„Was Sie da versprechen, Herr Karner,“ sprach er mit einer Miene, in der Ueberzeugung und Zweifel waren, „ist so ungeheuerlich, daß ich noch nicht so recht daran zu glauben vermag. Ihre Erfindung wäre zweifellos für das deutsche Volk und seine Wirtschaft von allergrößter Bedeutung, wenn Sie wirklich in der Lage wären, das zu leisten, was Sie eben versprechen.“

Karner nickte zu den Worten des Ministers. In seinem Anlitze veränderte sich kein Zug. Klar und ruhig, wie von Anfang an, beherrschte und sicher war seine Stimme, als er wieder zu sprechen begann:

„Meine Erfindung ist praktisch erprobt. Ich bin tatsächlich in der Lage, so ungeheuerer Mengen Strom auf die einfachste Weise aus der Erde zu holen, die für Deutschland, ja für die Welt genügen. Und... Herr Minister, Sie wissen doch ganz genau, daß sich die deutsche Industrie, vornehmlich die Exportindustrie, in einer Notlage befindet, die das deutsche Volk sehr bedrückt. Die Passivität unserer Handelsbilanz gibt ein treffendes Bild davon.“

„Ich weiß, Herr Karner!“

„Ich meine nun, Herr Minister,“ fuhr Karner in seinen Ausführungen ruhig fort, „wenn der deutschen Industrie Strom in ausreichendem Maße zu einem ganz geringen Preis zur Verfügung gestellt wird, dann läßt sich nach meiner Ueberzeugung die gegenwärtige Stagnation rascher überwinden. Das strebe ich zunächst an. Meine Ausführungen dürfen Ihnen beweisen, daß meine Erfindung tatsächlich ein ganz besonderes volkswirtschaftliches Interesse beansprucht.“

Der Minister nickte mehrmals häufig.

„Verzeihen Sie... wenn Sie das hat, was Sie versprechen.“

„Sie hält es, Herr Minister. Daß ich Ihnen den Nachweis darüber in elnhandfreier Weise vorher erbringen werde, ist selbstverständlich. Wollen Sie heute abend mit der Kapazität auf diesem Gebiete, Herrn Professor Helmholtz, meiner

Demonstration beiwohnen? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie es für heute ermöglichen könnten, denn ich brauche die Bauverläubnisse dringend.“

„Wie denken Sie sich Ihr Verhältnis zu den anderen Elektrizitätsgesellschaften?“

„Ich will die Elektrifizierung Deutschlands so rasch als möglich durchführen und erbreite darum ein Zusammenarbeiten mit den Elektrizitätsgesellschaften auf der Basis einer Gemeinschaft.“

Der Minister sah Karner noch einmal prüfend an. Dann reichte er ihm die Hand und sagte: „Verzeihen Sie mir, daß ich immer noch etwas skeptisch bin. Der Gedanke ist so ungeheuerlich. Aber... ich stehe Ihnen selbstverständlich heute Abend zur Verfügung. Um welche Stunde?“

„Ich werde mir erlauben, Sie dreiviertel acht Uhr mit meinem Wagen abzuholen, Herr von Willgrewe.“

„Es ist mir recht, Herr Karner. Ich stehe zur Verfügung.“

„Ich danke Ihnen, Herr Minister.“

Karner verließ das Konferenzzimmer so ruhig und selbstverständlich wie er es betreten hatte.

Der Minister sah ihm lange nach und schüttelte dann den Kopf. „Jetzt, da er allein war, erschien ihm alles unmöglich.“

„Wenn das Wahrheit ist,“ sprach er zu sich, „dann ist uns ein neues glückliches Deutschland gewiß. Ein neues Zeitalter steht dann vor der Tür: das elektrische Zeitalter.“

Er wunderte sich über sich selber, daß er dem unbefangenen Karner mit solcher Übertrauen zugehörte hatte, und gefand sich, daß ihm in seinem Leben noch keine Persönlichkeit so eindrucksvoll erschienen war, wie dieser Unbekannte.

Hallenbach wartete auf Karner.

Er hatte seiner Mutter, die er innig liebte, alles erzählt, und die alte Frau war genau so gespannt auf Herrn Karner wie der wartende Sohn. Aus seinen Neben hat Herr Hochachtung vor dem Manne, daß sie in Karner von vorn herein eine Persönlichkeit von besonderem Umfange sah.

Punkt halb sieben Uhr kam Karner und begrüßte den Ingenieur und dessen Mutter in vornehm-herzlicher Weise. Als er der kleinen weißhaarigen Frau die Hand reichte, ward sein Anlitze fast feierlich.

Dann bat er den Ingenieur, ihn doch ein paar Minuten allein mit seiner Mutter zu lassen.

Hallenbach war über die eigenartige Bitte verwundert, aber er kam ihr sofort nach.

Als Karner der alten Frau allein gegenüberlag, begann er in herzlichem Tone:

(Fortsetzung folgt.)

Voranzeige!

Mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Lokal ist fertiggestellt.

Eröffnung

Montag, den 1. Oktober 1928.

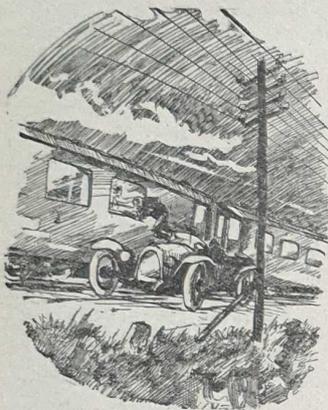
Beachten Sie bitte mein Eröffnungs-Angebot in der Sonnabend-Nummer dieser Zeitung!!!

Meier Goldschmidt

Spangenberg Lichtspiele

Spangenberg Marktplatz

Sonntag, den 15. ds. Mts, abends 8^{Uhr}



Abenteuer im Nachtexpress

mit HARRY PIEL in der Hauptrolle.
8 Akte.

Außerdem

Tip geht zum Film
Lustspiel in 2 Akten

und

Ufa-Wochenschau

Ia. Kasseler Musik * * *
* * * Kassenöffnung 7⁴⁵

Gebrauchte Oefen u. Herde billig H. Mohr.

Offerierte zum billigsten Tagespreis-

| | |
|--------------|-----------------|
| BLUMENKOHL | GURKEN |
| ROTKOHL | TOMATEN |
| WEISSKOHL | ZWIEBELN |
| WIRSING | AEPFEL |
| OBERKOHLRABI | BIRNEN |
| BOHNEN | PFLAUMEN |
| KAROTTEN | BANANEN |
| KARTOFFELN | - SCHNITTBLUMEN |

H. GOTTER

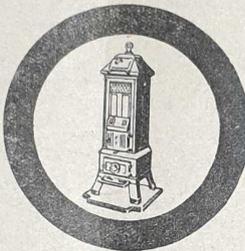
HANDELS- U. LANDSCHAFTS-
GÄRTEREI - BURGSIETZ

DRUCKSACHEN liefert preiswert H. MUNZER

Wöhnige Saugfessel

hat abzugeben
Heinrich Brehm
Cubach.

Oefen



Herde



Kessel

offeriert

H. Mohr.

Kriegerverein Spangenberg.

Am Sonnabend, den 29. ds. Mts., von abends
7 Uhr ab findet im Hotel Heinz ein

Preisschießen

statt, wozu die Mitglieder des Kriegervereins und
Kleinfallber-Schützenvereins hiedurch eingeladen wer-
den.

Ausgeschossen wird ein Massfab (12 Lose)

Anschließend um 9 Uhr aus besonderem Anlaß
Generalversammlung
des Kriegervereins. Es ist Pflicht, daß sämtliche
Kameraden erscheinen.

Der Vorstand.

Zu dem am Donnerstag, den 27. Sept.,
abends 8^{1/2} Uhr im „Hotel zum Löwen“ be-
ginnenden

Tanzunterricht
werden noch Damen und Herren angenommen.

WILLI HOHMANN,
Lehrer der Tanzkunst.

Alles nur mit Ata putzen!

Leichte Arbeit!
Grosser Nutzen!



Sie kennen doch
ATA?

Kankel's ausgezeichnetes
Putz- und Scheuermittel!

Bildfunk

Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute
ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat steht, der
durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vollendung
des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet
wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem
verständlich) die größte Funkzeitschrift Der Deutsche
Rundfunk, der überdies allwöchentlich sämtliche ausführ-
lichen Programme aller in- und ausländischen Sender bringt.

Einzelheft 50 Pf. / Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt am besten beim Defiant
oder bei einer Buchhandlung. / Probeheft gern umsonst vom Verlag, Berlin 12, 29

Dankfagung.

Für die uns bei dem schmerzlichen Ver-
lust meines lieben Mannes und unseres Vaters
erwiesene Teilnahme herzlichen Dank.

Spangenberg, den 26. September 1928.

Dina Sonntag und Kinder.

Ia. Schellfische, Rotbarsch, fette
Bücklinge, große Matjesheringe,
neue Holländer
empfiehlt
H. Mohr.

| | |
|--|--|
| 1 möbl. Zimmer zu vermieten, evtl. auch mit Koff. Wo? sagt die Exped. ds. Bl. | Gemischter Chor Donnerstag ab d. 1/9 Uhr Gesangsstunde. Der Vorstand. |
|--|--|

ZEMENT

frisch eingetroffen
H. Mohr.

Wissen auch Sie schon, daß Sie
erheblich bessere Fruchtwine in
der Hausbereitung durch
Zusatz von

EDELHEFE

erzielen können? ? ?

Erkundigen Sie sich in der
APOTHEKE ZU SPANGENBERG

Die Erhebung des Stromgeldes
für den Monat September 1928 findet am Montag, den
1. und Dienstag, den 2. Oktober 1928 vormittags von
8-12 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses statt.
Spangenberg, den 29. September 1928.

Die Stromtasse.

Inserieren bringt Gewinn!